Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Nachgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 18,750
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 30 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 351. Dienstag den 16. December 1884. 78. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Versammlung
der Herren Districts-Vorsteher heute Dienstag, den 16. December, Nachmittag 6 Uhr, im Saale der ersten Bürgerschule.

Tagesordnung:
1) Berathung des Entwurfs der revidirten Instruction zur Localarmenordnung.
2) Antrag des 26. Districtes, betr. die persönliche Abgabe des Umzugsformulars von Seiten des Armen an den neuen Pfleger.
3) Antrag desselben Districtes, betr. die Offenhaltung der städtischen Speiseanstalten auch an den Sonntagen.

Das Armendirectorium.
Ludwig-Wolf.

Bekanntmachung.
Die Anfertigung und Anlieferung von 200 gußeisernen Schleußendeckeln sollen an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen für die Lieferung liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Etage, Zimmer Nr. 14 aus und können von dort bezogen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Lieferung gußeiserner Schleußendeckel"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 10. Januar 1885 Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 12. December 1884.

Des Raths der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der zu den städtischen Schleußenreparaturen im Jahre 1885 erforderlichen Materialien an Graukalk, Cement, Steinzeugrohren und Steinmetzartikeln sollen an mehrere Unternehmer in Accord vergeben werden.

Die Bedingungen für die Lieferungen liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14 aus und können von dort bezogen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Lieferung von Schleußenbau-Materialien"
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 20. December 1884, Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 12. December 1884.

Des Raths der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts und der Justiz vom 10. Februar 1870 wird hierdurch bekannt gemacht, daß der unterzeichnete Kirchen-Vorstand zu **St. Petri** hier jetzt aus folgenden Mitgliedern besteht:

1) Herr Pastor Consistorialrath Professor D. **Gustav Adolf Fricke**, Vorsitzender,
2) „ **Oberstaatsanwalt Carl Theodor Hoffmann**, stellvertretender Vorsitzender,
3) „ **Buchdruckereibesitzer Johann Gustav Bär**,
4) „ Hofbaumeister **Otto Brückwald**,
5) „ Director Dr. jur. **Ludolf Colditz**,
6) „ Archidiakonus Lic. theol. Dr. **Bruno Hartung**,
7) „ Amtsrichter **Richard Knoth**,
8) „ Commissionsrath **Christian Friedrich Kuhnt**,
9) „ Kaufmann **Julius Meißner**,
10) „ Schuldirector Professor Dr. **Wilhelm Rödecke**,
11) „ Landgerichtsdirector **Robert Otto Hermann Priber**,
12) „ Schuldirector **Carl Traugott Reimer**,
13) „ Kaufmann **Ferdinand Bruno Seße**,
14) „ Baumeister **Daniel Gottlob Vogel**,
15) „ Zimmermeister **Carl Ludwig Wagner**.

Leipzig, den 15. December 1884.

Der Kirchenvorstand zu St. Petri.
D. Fricke.

Diebstahls-Bekanntmachung.
Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) ein schwarzseidener **Regenschirm** mit schwarzem Naturstock und Hakengriff, daran ein gelbes Plättchen, aus einer Place am Peterssteinweg Nr. 56, am 9. dss. Mts. Vormittags;

2) ein **Portemonnaie** mit ca. 35 ℳ, eine schwarz- und braungestreifte **Tuchhose**, ein Paar gestickte **Hosenträger**, ein fast neuer schwarzer **Filzhut**, **3 Schlüssel** und ein **Geldungsbeutel**, aus einer Schlafstube in Nr. 15 der Petersstraße, in der Nacht vom 9. bis 10. dss. Mts.;

3) ein **Fäßchen** mit einfachem Bier, ca. 12 Liter haltend, gez. E. Bauer No. 747, von einem Wagen, welcher vor dem Hause Wahlmannstraße Nr. 2 gestanden hat, am 10. d. M. Abends;

4) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secundenzeiger und der Fabriknummer 6785, aus einer Werkstatt in Nr. 15 der Dörrienstraße am 11. d. M. Nachmittags;

5) zwei **Säcke** von grauem Zwillich, mit der Firma **„Hofmühle Plauen b. Dresden"**, je 75 Kilo Weizenmehl enthaltend, aus einem Getreidespeicher im Rayon des Dresdner Bahnhofs d. 9.—10. dss. Mts.;

6) eine kleine **Cassette** von Eisenblech mit ca. 68 ℳ in Gold und etwas kleiner Münze, — ferner zwei **Portemonnaies** mit ca. 45 ℳ in Gold und kleiner Münze, ein **Loos** der Weimarschen Kunstgewerbeausstellung, aus einem Restaurationslocale in Nr. 54 der Gerberstraße am 11. dss. Mts. Abends;

7) ein **Lastwagen** mit Kastenaufsatz und der Aufschrift „G. Mikael, Leipzig No. 28" aus dem Rayon des Bayerschen Bahnhofs am 20. vor. Mts.

8) eine **Violine** in einem schwarzen **Holzkasten**, aus einem Garderoberaum im Krystall-Palast am 12. dss. Mts. Nachmittags.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 15. December 1884.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. Hohlfeld.

Nichtamtlicher Theil.

Die Dampfervorlage.
Die Art und Weise, wie die Dampfervorlage in der Commission behandelt wird, erinnert an das Goethe'sche Wort: „Mit Worten läßt sich herrlich streiten, mit Worten ein System bereiten" oder an das verwandte: „Grau, Freund, ist alle Theorie und grün des Lebens goldener Baum". Was sollen da nicht für Fragen beantwortet werden: Wie hoch dürfte sich der durch Benutzung der neuen Linien seitens außerdeutscher Postverwaltungen resultirende Gewinn belaufen, und participiren hieran die außerhalb des Reichspostgebietes stehenden Bundesstaaten?" Und solcher Fragen sind sechs gestellt. Es lohnt nicht, sie hier noch einmal zu wiederholen; wer sich in sie vertiefen will, lese den Bericht nach, welcher in der siebenten Beilage der Sonntagsnummer abgedruckt ist. Gemeinsam ist allen diesen Anfragen die Tendenz, Gründe zu finden, um die Vorlage ablehnen zu können. Der Fragesteller, Abgeordneter Racke, leitete seine Fragen mit der Erklärung ein, daß er für Selbsthilfe sei, also für das Arcanum, mit welchem die Deutschfreisinnigen alle Schwierigkeiten der Gegenwart gleich Alexander dem Großen zu lösen pflegen, welcher den Gordischen Knoten mit dem Schwerte durchhieb. Nun, wenn die Selbsthülfe triumphiren soll, warum dann die vielen Worte, die Commissionssitzungen, in welchen die kostbare Zeit verschwendet wird, in denen man sich nur bemüht, das, was an sich klar ist, zu verdunkeln? Da loben wir uns den Minister v. Bötticher, welcher das künstliche Gewebe der Protestmacherei mit der kurzen aber schneidigen Antwort zerriß: Die deutsche Rhederei kann solche Linien nicht ohne Staatszuschuß herstellen. Die Errichtung derselben ist nöthig nach Lage der Industrie und weil die fremden Linien zu theuer sind für deutsche Frachten. Damit Basta. Schriftliche Antwort wird nicht auf eure Fragen gegeben!

Das ist eine Antwort, die Hörner und Zähne hat. Damit ist den Herren vom Centrum und vom deutschen Freisinn in einer Weise heimgeleuchtet, wie sie es nicht besser verlangen können. Wozu diese Winkelzüge? Man verlange keine ziffermäßigen Nachweise, oder wenn die Postinteressen befriedigt seien, brauche man keine Postschiffe. Unsinn! Es handelt sich hier ebenso wenig um Postinteressen, wie um Postschiffe, es handelt sich darum, daß deutsche Interessen durch deutsche Schiffe wahrgenommen werden und nicht durch englische. Soll Fürst Bismarck den Herren vom Centrum und vom deutschen Freisinn vielleicht erst Unterricht im ABC der auswärtigen Politik ertheilen? Soll er ihnen klar machen, daß es für Deutschland nicht angemessen ist, seine Briefe und Waaren durch englische Schiffe befördern zu lassen? Soll er ihnen sagen, daß es in überseeischen Ländern keinen guten Eindruck machen kann, wenn eine Macht von dem Range Deutschlands sich der Beihilfe von Nationen bedient, welchen das Aufblühen und Heranwachsen des deutschen Einflusses in diesen Ländern ein Dorn im Auge ist? Man sollte meinen, daß die Gründe für die Bewilligung der Forderung für die Dampfersubvention so handgreiflich wären, daß sie ein Blinder mit der Krücke herausfühlen könnte, aber was man nicht sehen will, das sieht man eben nicht, und Derjenige, der Nichts geben will, weiß stets Vorwände zu finden, um seinen Geldschrank geschlossen zu halten. Da pflegt man zu sagen: „Ich habe keine Zeit" oder man beklagt sich darüber, daß man in seiner Ruhe gestört wird. Die Herren vom Centrum und vom Freisinn sind nun nicht einmal in der Lage von zugeknüpften Capitalisten, die ihren Geldschrank nicht aufschließen wollen, sie wollen nur politisches Capital aus der Dampfervorlage herausschlagen, und deshalb geben sie sich die größte Mühe, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten.

Die Verweisung der Dampfervorlage an eine Commission war nichts als der Ausdruck des Widerwillens der Opposition, einzugestehen, daß die verlangte Summe bereits im Juni hätte vom Plenum bewilligt werden müssen; es soll den Wählern Sand in die Augen gestreut werden, damit sie glauben, es hätten wirklich ernste Gründe vorgelegen, um die Vorlage abzuweisen. Es sieht fast so aus, als wollten die Widersacher der Vorlage die Mehrzahl des deutschen Volkes, welche ihr Urtheil in dieser Sache längst gesprochen hat, umstimmen. Aber um diesen Zweck zu erreichen, konnte man kein schlechteres Mittel wählen, als Fragen zu stellen, die Niemand beantworten kann und deren Absichtlichkeit und Künstlichkeit auch dem Einfachsten einleuchtet.

Wenn Franzosen und Engländer den Bericht über die Commissionssitzung vom 12. December lesen, dann werden sie mit Recht sagen, daß die Vertreter des deutschen Volkes noch desjenigen Stolzes entbehren, auf welche eine große Nation und eine solche, die in der Welt eine Rolle spielt, nicht verzichten kann, ohne sich zum Gespött der übrigen Nationen zu machen. Wir haben wiederholt an dieser Stelle die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhandlungen der Berliner Conferenz über die Handels- und Schifffahrtsfreiheit auf den Congo und dem Niger nicht ohne heilsamen Einfluß auf die Commission zur Berathung der Dampfersubventionsvorlage und auf den Reichstag bleiben werden, aber wir haben uns in dieser Hoffnung getäuscht; denn die Commission hat den Zusammenhang der Dampfervorlage mit der Colonialpolitik des Deutschen Reiches noch gar nicht begriffen, sonst würden die Mitglieder der Commission nicht solche unnütze Fragen stellen, die nur geeignet sind, die Fragesteller zu compromittiren und ihre Unfähigkeit, die Bedürfnisse einer Großmacht zu verstehen, zu beweisen.

Die Geduld der Wähler ist nach solchen Erfahrungen nunmehr erschöpft, die Commission wird hoffentlich gestern Abend sich entschlossen haben, ihr Urtheil zu fällen, damit der Reichstag endlich in die Lage kommt, zu sagen, ob er mit der Dampfervorlage einverstanden ist oder nicht. Wohl selten ist in Commissionsverhandlungen so viel leeres Stroh gedroschen worden, als in denen der Dampfercommission, man ersieht aus der ganzen Art und Weise, wie die Sache behandelt wird, nur die Absicht, die Ablehnung der Gegner zu begründen. Aber diese Absicht wird nicht erreicht werden, denn mit den Einwendungen und Bedenken, welche in der Sitzung vom 12. December erhoben worden sind, läßt sich die Ablehnung nicht begründen, sie dienen nur dazu, die Abneigung der Fragesteller gegen die Bewilligung darzuthun, und das dürfte der Mehrzahl der Wähler doch nicht genügen.

Die Stellung, welche die Socialdemokraten zu der Vorlage einnehmen, deutet darauf hin, eine Form zu finden, um sie in irgend ein Verhältniß zur socialen Frage zu bringen. Das ist dem Abgeordneten Dietz gelungen, indem er herausgefunden hat, daß die Vorlage den Beginn der Verstaatlichung des ganzen Seewesens bedeutet. Hieran ist wieder einmal zu erkennen, wohin es führt, wenn man die Staatsaufgaben nach einem bestimmten Schema beurtheilt, statt jeder Sache ihre eigne Natur und ihren Zweck zu lassen. Was hat die Dampfervorlage mit der Verstaatlichung des Seewesens zu thun? Wenn die Dampferverbindungen mit Ostasien und Australien ohne Staatshilfe zu ermöglichen wären, dann würde der Bundesrath gewiß keine Hand gerührt haben, um den Unternehmern eine Unterstützung zuzuwenden. Die Staatshülfe ist in diesem Falle nicht Zweck, sondern lediglich Mittel. Die Freisinnigen nehmen den entgegengesetzten Standpunct ein und erklären sich für Selbsthülfe. Mit diesem bequemen Schlagwort schaffen sie überhaupt die sociale Frage aus der Welt, aber bei diesem Anlaß ist das Schlagwort ebenso wenig angebracht, wie das der Verstaatlichung des Seewesens, mit welchem die Socialdemokraten sich aus der Verlegenheit ziehen wollen. Man kann eben nicht Alles über einen Kamm scheeren, mit der socialen Frage hat die Dampfervorlage nichts zu thun. Höchstens insofern als die Colonialfrage mit der Frage im Zusammenhang steht, ob die Arbeiter Arbeit haben, und ob für den Ueberschuß der Bevölkerung ein Abfluß nach überseeischen Ländern möglich ist. Mit solchen künstlichen Gebilden hat es aber der Reichstag nicht zu thun, diese Körperschaft hat vielmehr die ihm zur Beurtheilung vorgelegten Fragen im Zusammenhange mit dem lebendig pulsirenden Volks- und Staatsleben zu prüfen und zu beantworten, und darum wird er nicht umhin können, die Berathungen der Commission über die Dampfervorlage als werthlosen Plunder bei Seite zu werfen und die Frage ohne Rücksicht darauf mit Ja oder Nein zu beantworten. Soll Deutschland nach seinem Wunsche die bisherige Rolle in überseeischen Ländern weiter spielen, welche ihm den Platz hinter England angewiesen hat, nun gut, so mag er die Vorlage ablehnen, ist er aber der Ansicht, daß Deutschland in Asien und Australien den ihm gebührenden Rang einnehmen soll, dann wird er die verlangte Summe bewilligen. Wir sehen der Entscheidung kühl bis ans Herz hinan entgegen in der Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck auch ohne den Reichstag Mittel und Wege finden wird, um das Ansehen des deutschen Reichs dem Auslande gegenüber aufrecht zu erhalten.

Leipzig, 16. December 1884.

* Durch die seit dem Jahre 1881 erfolgte Ausbildung eines Theiles der Ersatzreserve 1. Classe erwächst dem deutschen Heere eine nicht unbeträchtliche Verstärkung. Wie bekannt, wird die übungspflichtige Ersatzreserve zu vier Uebungen einberufen, zu einer Uebung von zehn, zu einer von vier Wochen und zu je zwei von vierzehn Tagen. Im Jahre 1881 wurden zum ersten Male Ersatzreservisten zehn Wochen lang geübt, bei den preußischen Truppentheilen fast 30,000 Mann, bei den Truppentheilen des 12. (königlich sächsischen), des 13. (württembergischen) Armeecorps und den zwei bayerischen Corps fast 10,000 Mann, im Ganzen also ungefähr 40,000 Mann. Im folgenden Jahre wurden zu einer ersten Uebung von zehn Wochen im ganzen deutschen Heere 20 bis 21,000 Mann einberufen, außerdem aber noch ungefähr 16,000 Mann zu einer zweiten Uebung von vier Wochen beordert. Dasselbe geschah auch 1883 und 1884; im laufenden Jahre wurden überdies auch noch 10,000 Mann zu einer dritten Uebung von 14 Tagen einberufen. Es haben somit im ganzen deutschen Heere jetzt schon über 100,000 Mann Ersatzreserve entweder 10 oder 14 oder 16 Wochen lang geübt und die erste militairische Ausbildung empfangen. Für jedes der 152 Linien-Infanterie-Regimenter des deutschen Heeres sind jetzt circa 600 Mann ausgebildeter Ersatzreservisten vorhanden, für jedes Jägerbataillon ungefähr 190 Mann, für jedes Fußartillerie-Bataillon 250 und für jedes Pionnierbataillon 190 Mann. Für das kommende Jahr 1885 ist allein bei der preußischen Armee die Ausbildung von 15,498 Mann neuer Ersatzreserve in Aussicht genommen; bei den bayerischen, württembergischen und sächsischen Truppen werden den Verhältnissen entsprechend etwa 4—5000 Mann zum ersten Male zehn Wochen üben. Wenn nun in jedem der nächsten Jahre die gleiche Zahl Ersatzreservisten ausgebildet wird, so wird das deutsche Reich im Jahre 1890 über zehn Jahrgänge oder 220,000 Mann geübter Ersatzreservisten verfügen. Das ist eine werthvolle mit verhältnißmäßig geringen Kosten erreichte Verstärkung des deutschen Heeres, die im Falle eines Krieges gewiß auch die Aufstellung von zahlreichen Reservedivisionen ermöglichen wird.

Die Rang- und Quartierliste der kaiserlichen Marine für 1885, welche soeben im Verlag von E. S. Mittler & Sohn erschienen ist, ist am 1. November 1884 abgeschlossen worden, enthält mithin sämmtliche Personalveränderungen, welche durch die Entsendung des westafrikanischen Geschwaders bedingt waren; dieselbe wird im Mai k. J. durch einen Nachtrag ergänzt werden, welcher die Personalveränderungen für den Sommerdienst mittheilt. Die Anordnung des Inhalts weist keine bemerkenswerthen Veränderungen gegen den vorhergegangenen Jahrgang aus. Das Seeofficierscorps besteht aus 1 Viceadmiral, 7 Contreadmiralen, 24 Capitains zur See, 51 Corvettencapitains (zusammen 83 Flagg- und Stabsofficiere), 95 Capitainlieutenants, 161 Lieutenants zur See, 116 Unterlieutenants zur See und 7 Officiere à la suite, zu deren Ergänzung 78 Seecadetten und 40 Cadetten vorhanden sind. Das Seebataillon zählt 32 Officiere, ferner sind 13 Feuerwerks-, 8 Zeug- und 7 Torpedo-Officiere, 69 Aerzte, 42 Maschinen-Ingenieure bezw. Unter-Ingenieure, 2 Torpedo-Ingenieure, 42 Zahlmeister, 7 evangelische und 1 katholischer Pfarrer, 5 Auditeure, 9 Intendantur-Beamte und ein zahlreiches höheres Personal im Dienste der Garnison-Verwaltung, der Werfte. Die Zahl der Officiere des Beurlaubtenstandes der Marine hat sich etwas vermehrt. Die Schiffsliste weist einen Bestand von 13 Panzerschiffen (davon 1 im Bau), 14 Panzerfahrzeugen, 9 Kreuzerfregatten (1 im Bau), 11 Kreuzercorvetten (2 im Bau), 5 Kreuzern, 4 Kanonenbooten, 8 Avisos, 9 Schulschiffen, 1 Vermessungs-, 2 Transport- und 11 zum Hafendienst bestimmte Fahrzeuge, 4 Lootsen-Fahrzeuge und 5 Feuerschiffe auf. Ein namhafter Theil der deutschen Kriegsschiffe ist in Dienst gestellt, um die Handelsinteressen zu schützen oder anderweitigen Zwecken in fremden Meeren zu dienen. Unter Commodore Paschen ist auf der ostasiatischen Station ein Geschwader gebildet aus zwei Kreuzerfregatten („Stosch" und „Elisabeth"), dem Kreuzer „Nautilus" und Kanonenboote „Iltis", ebenso unter Contreadmiral Knorr ein westafrikanisches Geschwader aus 2 Kreuzerfregatten („Bismarck" und „Gneisenau"), 2 Kreuzercorvetten („Olga" und „Ariadne") nebst dem Dampfer „Adler". Auf der australischen Station befinden sich die Kreuzercorvette „Marie", der Kreuzer „Albatroß" und das Kanonenboot „Hyäne", auf der ostamerikanischen Station das Schiffsjungen-Schulschiff „Nymphe", auf der westamerikanischen Station die Kreuzerfregatte „Prinz Adalbert" (Seecadetten-Schulschiff), im Mittelmeer der Aviso „Loreley", an der westafrikanischen Küste der Kreuzer „Möwe" und im nördlichen Theile des Atlantischen Meeres die Brigg „Rover" (Freiwilligen-Schulschiff). In heimischen Gewässern sind während des Winters stets nur wenige Schiffe in Dienst gestellt und zwar gegenwärtig in Kiel das Panzerschiff „Hansa" als Wachtschiff und das Torpedo-Schulschiff „Blücher", in Wilhelmshaven das Linienschiff „Mars" als Artillerie-Schulschiff.

* Die Zweifel an dem Gerücht über die Erschütterung der Stellung des Finanzministers von Scholz werden, so schreibt man der „National-Zeitung" in parlamentarischen Kreisen nicht getheilt, vielmehr will man den Gerüchten thatsächlichen Anhalt nicht absprechen. Man beschäftigt sich sogar bereits mit der Person des möglichen Nachfolgers und nennt als solchen u. A. den Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. O. von Heyden-Kadow, Mitglied des Abgeordnetenhauses und des Staatsrathes.

* „Reichs-Gesetzblatt" und „Reichs-Anzeiger" publiciren das Gesetz vom 8. December 1884, wodurch der §. 100e des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 18. Juli 1881, dahin ergänzt wird, daß nach dem zweiten Absatze von Nr. 2 eingeschaltet wird: „3) daß Arbeitgeber der unter Nr. 1 bezeichneten Art von einem bestimmten Zeitpuncte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen."

* Am Donnerstag Vormittag ist der württembergische Staatsminister a. D. Ernst v. Geßler, ein Bruder des gegenwärtigen Cultusministers, an der Lungenentzündung im 66. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, vorher Director im Departement des Innern, übernahm bei der Neubildung des Ministeriums unter Frhrn. v. Varnbüler am 22. September 1864, als Nachfolger des Frhrn. v. Linden, das Ministerium des Innern. Während seiner Amtsführung wurde u. A. das Project der Altwasserversorgung, das unter Minister v. Sick zu einem so großartigen Unternehmen sich gestaltete, in Angriff genommen. Ebenso wurde während seiner Amtsführung, im Jahre 1868, das politische Stimmrecht in Württemberg, das ehedem an einen Census gebunden war, zum allgemeinen erweitert. Am 24. März 1870 erfolgte der Rücktritt v. Geßler's von seinem Posten; er machte v. Scheurlen Platz. Seit 1861 gehörte der Verstorbene der Kammer der Standesherren an, in welche er durch das Vertrauen des damaligen Königs Wilhelm berufen worden war.

* * *

* Wie vorauszusehen war, haben sich sowohl Polen als Czechen des neuen Organisationsstatuts für die österreichischen Staatsbahnen zu agitatorischen Zwecken bemächtigt. Trotzdem das neue Statut den föderalistischen Ansprüchen in der bedenklichsten Weise entgegenkommen ist, wollen die slawischen Führer die Decentralisation des Eisenbahnwesens selbst in den kleinsten Details ihren Wünschen entsprechend gestalten. Was Polen und Czechen bezwecken, das zielt auf eine gänzliche Zerrüttung des Systems der einheitlichen Leitung des Eisenbahnwesens ab, auf eine Verlängerung desselben nach rein nationalen Gesichtspuncten. Nicht das technische Wissen, sondern die Protection der polnischen und czechischen Führer, die glücklich bestandene Probe im Dienste der slawischen Sache soll für die Besetzung der Beamtenstellen ausschlaggebend sein. Es unterliegt bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge keinem Zweifel, daß die Polen mit der Zeit die völlige Polonisirung der staatlichen Eisenbahnlinien in Galizien erlangen werden, wie auch, daß die österreichische Regierung den Czechen nach und nach weitere Zugeständnisse auf dem Gebiete der Decentralisation der Eisenbahnen machen muß, wenn sie der Unterstützung ihrer Politik durch die czechische Fraction nicht verlustig gehen will.

* Der Deutsche Handwerker-Verein in Prag veröffentlicht folgenden Aufruf:

Deutsche Stammesgenossen! Der Deutsche Handwerker-Verein erlaubt sich hiermit seine am 16. November 1884 erfolgte Constituirung anzuzeigen. Trotz der vielen deutschen Vereine, die wir haben, besteht kein ähnlicher neben ihm, dessen Zweck von so großer Wichtigkeit für unser arg bedrängtes Deutschthum in Prag wäre. Aus diesem Grunde mögen wir es an Jeden, der die schwere Bedrängniß unseres Volkes fühlt und das Bestreben hat, so weit es an ihm gelegen ist zu helfen, mit der Bitte herantreten, das begonnene Werk, das ein Hort deutschen Volksthums werden soll, nach Möglichkeit zu fördern, um so durch einmüthiges Handeln unser Ziel zu erreichen, das den Hauptpuncten nach in Folgendem besteht:

1) Schaffung eines Mittelpunctes für die Geselligkeit unter den deutschen Kleingewerbetreibenden, Gehilfen und Bediensteten aller Art, was wir durch Einrichtung eines eigenen Vereinslocales, das den Mitgliedern jederzeit zur Verfügung steht, erreichen wollen.

2) Schaffung der Mittel zur Weiterbildung sowohl im Allgemeinen als auch in den speciellen Fachkenntnissen. Zu dem Zwecke wird eine Bibliothek mit einem Lesezimmer bestehen, wo Tagesblätter und Fachzeitschriften aufliegen werden. Außerdem soll durch populäre und fachwissenschaftliche Vorträge den Mitgliedern Gelegenheit zur Fortbildung geboten werden.

3) Unterstützung des deutschen Kleingewerbes durch Zuwendung von Arbeit. Wir sind gern bereit, die unentgeltliche Vermittelung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu besorgen und wird auf Wunsch jede verlangte Auskunft über die nähere Durchführung dieses Punctes bereitwilligst und kostenfrei ertheilt mit dem Wunsche, unsere deutschen Stammesgenossen mögen hiervon den ausgiebigsten Gebrauch machen.

4) Heranziehung deutscher Gesellen und Bediensteter jeder Art. Der Unterbringung deutscher Lehrknaben bei deutschen Meistern in Lemberg werden wir unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden; die Errichtung der im Principe bereits beschlossenen Herberge für deutsche Wanderburschen soll den jetzt ganz eingestellten Zuzug deutscher Arbeiter nach Prag wieder beleben und zur Heranziehung deutscher Dienstboten erbitten wir uns die Bundesgenossenschaft der deutschen Hausfrauen.

Indem wir auf die echt deutsch-nationale Tendenz unseres Vereines hinweisen, glauben wir mit Zuversicht auf die thatkräftige Unterstützung unserer deutschen Stammesgenossen rechnen zu dürfen. Möge diesmal die oft geschmähte deutsche Einigkeit ein Bild deutscher Kraft und deutscher Ausdauer sein, damit sie unserem jungen Vereine zum Segen und durch ihn unserer allgemeinen deutschen Sache zum Heile gereichen möge!

Prag, den 16. November 1884. Der Ausschuß.

* Man schreibt der „Politischen Correspondenz" aus Budapest, 12. December:

Die ungarische Budget-Debatte hat sich mehr in die Länge gezogen, als man erwarten mochte, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß die Wahlbeschwerden, welche sonst seitens der Opposition im Verlaufe der Adreßdebatte erschöpft zu werden pflegten, diesmal anläßlich der Budgetdebatte vorgebracht wurden. Ferner war in dieser Richtung auch der Umstand von Einfluß, daß in der Leitung der äußersten Linken eine Aenderung eintrat, in Folge deren die Jungen die Führung den Alten aus den Händen nahmen und in ihren Reden einen Ton anschlugen, den die geschulten und gesetzten Mitglieder der äußersten Linken bereits abgelegt haben. Auf die Parteiverhältnisse und die allgemeine Stimmung nimmt jedoch der heftige Budgetkampf keinerlei Einfluß; nur die Geduld des Cabinetspräsidenten wurde auf eine starke Probe gesetzt.